

STADTVIERTEL

Anekdoten aus der SZ-Redaktion

Mehr unter sz-shop.de

Süddeutsche Zeitung

VIERTEL-STUNDE

Das Münchner Bullerbü



VON RENATE WINKLER-SCHLANG

Wie malt ein Kind ein Haus? Spitzes Dach mit roten Ziegeln, bunte Fensterläden, Garten mit Baum und Bank. Bullerbü-Romantik, die auch Erwachsene lebenswert finden. Es gibt sie noch, solche Siedlungen, auch in München. Sie ähneln unter Nachverdichtungsdruck. Nicht so die Mustersiedlung Ramersdorf, westlich der Zwiebelturm-Wallfahrtskirche Maria Ramersdorf gelegen. Dass es aussieht, als wäre die Welt hier noch heil, haben ihre Bewohner dem Ensembleschutz zu verdanken und damit letztlich der Entstehungsgeschichte des Quartiers vor rund 90 Jahren.

Wer im Geviert zwischen Rosenheimer und Hohenaschauer, Frauen- und Herrenchiemseestraße spazieren geht, hört Vögel zwitschern, entdeckt versteckte kleine Parks und empfindet auch ohne all das stadtgeschichtliche Wissen und die Kenntnis berühmter Architekten-Namen wie etwa **Sup Ruf**, dass er sich hier an einem besonderen Platz befindet. Die eine oder andere bauliche „Sünde“ wie komplett gekiefter Vorgarten, Designer-Edelstahl-Gartentor oder abweisende Eingangstür, die wirkt wie ein Baumarkt-Schnäppchen, mag es auch hier geben – insgesamt aber geht das Auge entspannt mit spazieren in den ruhigen Straßen und verwunschenen Gassen.

Wohlthuend, wie die Proportionen der 192 Gebäude stimmen. Egal, welches der 34 verschiedenen Typen: Dächer stehen nicht wuchtig weit über wie im schneeigen Oberland. Keine angepöppelten Erker beleidigen den Schönheitssinn. Zäune, je schlichter, um so schöner. Es gibt viel zu entdecken: hier eine alte Firstfigur aus Ton, dort eine hölzerne Heilige in einer Hauswand. Ostereier leuchten noch an den Büschen rund um die Kirche Gustav Adolf, wo in der Vorweihnachtszeit immer der Schwedenmarkt stattfindet. Individuell sind die Häuser und Gärten, und doch wirkt die Siedlung aus einem Guss, wie aus einem Dieter-Wieland-Lehrfilm.



Ansicht von 1934: Mustersiedlung Ramersdorf.
FOTO: SZ-PHOTO

Die Bewohner-Initiative Mores wacht sensibel über das wunderbare Viertel. So will man wohnen. Zumal in normalen Zeiten auch das nahe gelegene Zar oder der Alte Wirt zur Einkehr bitten und im kleinen Nachbarschaftsladen des Kindergartens Budenzauber der Bär tobt. Eine Million, sagt eine Frau, die gerade ihre Einkäufe heimbringt, eine Million Euro koste hier inzwischen auch schon das allerwinzigste Muster-Häusl, mit gerade mal 56 Quadratmetern. Da habe sich schon der eine oder andere übernommen. Bloß kein Neid also! Immerhin: Anschauen kostet ja nichts.

Wenn Insekten über Leichen gehen

Fürstenried – Marcus Schwarz hat Forstwissenschaften studiert und arbeitet in Leipzig als forensischer Entomologe. Deutschlandweit hilft er der Polizei und den Staatsanwaltschaften in vielen Fällen – die spektakulärsten schildert er in seinem Buch „Wenn Insekten über Leichen gehen“. Das Buch stellt er am Mittwoch, 21. April, 19 Uhr, in der Stadtbibliothek Fürstenried in einem Zoom-Vortrag vor. Anmeldung unter der Telefonnummer 233-29460 oder per Mail an stb.furstenried.kult@muenchen.de. **SON**

Redaktion: Thomas Kronewiter (Leitung), Hultschiner Straße 8, 81677 München
Telefon: (089) 21 83-7293
Mail: stadtviertel@sz.de
Anzeigen: (089) 21 83-8227
Abo-Service: (089) 21 83-8080



Verweile doch

Sonne tanken im sogenannten Apothekenhof. Seinen Namen hat der weite Platz, weil im Ostflügel der Residenz unter anderem die Hofapotheke untergebracht war, in der Max von Pettenkofer einst wirkte, heute befindet sich da das Cuvilliés-Theater. Schön flaniert sich's hier in den Vorstellungspausen, auch von der nahen Staatsoper kommen sie dann herübergewandert, wenn genügend Zeit ist, zwischen zwei langen Wagner-Akten. Vielleicht wieder im Sommer, wenn der Tristan ansteht. Hoffentlich. **FOTO: YOAV KEDEM**

Vorbeischlängeln

Tempo 30 im Modellprojekt auf allen Münchner Straßen – im Stadtrat haben sich die Grünen mit diesem Vorschlag nur Ärger eingehandelt. Jetzt starten sie auf lokaler Ebene einen erneuten Anlauf

VON BERTHOLD NEFF

München – Als die Grünen im Rathaus Anfang Februar per Presseerklärung verkündeten, sie wollten für ganz München ein generelles Tempo 30 verfügen, kam es in der grün-roten Ehe zu einem gewaltigen Krach. Der SPD-Fraktionschef Christian Müller sprach von einem „blinden Autohass“, die Co-Chefin Anne Hübner twitterte: „Uns derart zu übergehen, ist arrogant und auch der Sache nicht zuträglich.“

Dabei hatten die Grünen lediglich eine Idee des früheren – parteilosen – Kreisverwaltungsreferenten Wilfried Blume-Beyerle aufgegriffen, der schon vor zehn Jahren ins Spiel gebracht hatte, flächendeckend Tempo 30 auf Münchens Straßen einzuführen, ausgewählte Verkehrsadern ausgenommen. Genau darauf, so der Grünen-Vorschlag, sollte die Stadt setzen und sich an einem Modellversuch des Bundes beteiligen. Erst nach einem Krisengespräch mit Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) gelang es, die Wogen einigermaßen zu glätten. Reiter selbst hielt sich mit Kritik am Bündnispartner nicht zurück. Er nannte das Verhalten der Grünen „äußerst unprofessionell und nicht geeignet, nachhaltige Regierungsfähigkeit zu demonstrieren“.

Unterdessen jedoch geht der Streit um das stadtweite Tempo 30 unvermindert

weiter. Zum einen im Rathaus, wo die Fraktionen von ÖDP/Freien Wählern und Linken das Thema wieder auf die Tagesordnung gebracht haben und einen dreijährigen stadtweiten Modellversuch dazu fordern. Zum anderen auf der Ebene der Stadtviertel, wo die Grünen versuchen, sozusagen auf der Überholspur doch noch zum Erfolg zu kommen. Sie stellen dort, oft im Zusammenschluss mit der ÖDP, den Freien Wählern und der Linkspartei, genau den Antrag, der im Stadtrat schon vorab am Protest der SPD scheiterte.

Von SPD-Seite wurde den Grünen „blinder Autohass“ vorgeworfen

So zum Beispiel im Bezirksausschuss (BA) Hadern, in dessen jüngster Sitzung die Grünen zusammen mit der ÖDP und den Freien Wählern in einem gemeinsamen Antrag just diesen Modellversuch durchsetzen wollten. Obwohl die Sitzung in der Turnhalle der Mittelschule an der Gardinistraße unter erschwerten Corona-Bedingungen stattfand und möglichst schnell beendet sein sollte, sprach die Grünen-Fraktionssprecherin Catherine Lodge all die Argumente ausführlich an, die für einen solchen Versuch sprächen. Sie verwies darauf, dass sich die Stadt Frei-

burg im Dezember 2020 für diesen Modellversuch beworben hat, und listete auf, was aus Münchner Sicht dafür spreche, es den Breisgauern gleich zu tun. Das Straßennetz in der bayerischen Landeshauptstadt bestehe ohnehin schon zu mehr als 80 Prozent aus Tempo-30-Zonen. Da jedoch jede der Zonen eine Ausnahme von der Regel darstelle, habe dies einen stattlichen Schilderwald zur Folge sowie auch eine große Unsicherheit, ob denn nun Tempo 30 oder Tempo 50 gelte.

Vor allem aber könne Tempo 30 Leben retten, die Verkehrssicherheit steige bei einer so reduzierten Geschwindigkeit deutlich an. Bei Tempo 50 endeten 40 Prozent der Unfälle, an denen Fußgänger beteiligt sind, tödlich für diese; bei Tempo 30 seien es nur noch zehn Prozent. Ein generelles Tempo 30 solle überdies für einen entspannteren Verkehrsfluss, die Autofahrer müssen viel weniger abbremsen und danach wieder beschleunigen. Das reduziere auch den Verkehrslärm und reduziere die Emissionen an klimaschädlichem Kohlendioxid sowie an Feinstaub, der durch den Reifen- und Bremsabrieb entsteht. Außerdem verwies sie auf eine Studie des Umweltbundesamts, wonach die Leistungsfähigkeit auch von innerstädtischen Hauptstraßen durch Tempo 30 nicht wesentlich beeinträchtigt werde, „da durch die geringere Geschwindigkeit die Anhal-

te wege, und damit die Sicherheitsabstände, deutlich kürzer werden“. Tempo 50, so der Vorschlag der Haderner Grünen, solle nur noch auf „ausgewählten, formell begründeten Hauptverkehrsrueten und Durchgangsstraßen gelten, aber halt als echte Ausnahme zur Regel“. Aber obwohl Catherine Lodge abschließend für diesen „mutigen und zukunftsweisenden Antrag“ warb, verweigerten ihm die SPD – sonst mit den Grünen meist im Gleichklang – sowie die CSU die Zustimmung, er wurde abgelehnt.

Mit einem ähnlichen Ergebnis endete der Grünen-Vorstoß aus den Stadtvierteln auch anderswo. In Neuhausen-Nymphenburg lehnte die CSU das Vorhaben, Tempo 30 nun über die Stadtviertel erreichen zu wollen, rundweg ab. Ebenso wie in Ramersdorf-Perlach wurde überdies der fehlende Stadtteilbezug moniert, schließlich ziele der Antrag auf die gesamte Stadt ab, der Grünen-Vorstoß scheitere also. Anders im BA Schwanthalerhöhe. In dessen jüngster Sitzung wurde der gemeinsame Antrag von Grünen, ÖDP und Linkspartei für ein stadtweites Tempo 30 ohne weitere Diskussion einstimmig beschlossen. Allerdings war der lokale Bezug dabei zumindest angerissen. Extra aufgeführt als Kandidaten für Tempo 30 sind insbesondere Ganghofer-, Ridler-, Westend-, Barth- und Heimeranstraße.

Schnelle Entwarnung

Katastrophenschutz zieht Pläne für die Halle 23 zurück

Neuhausen – Verwirrspiel um die Halle 23 im Kreativlabor: Bis zum Freitag spätnachmittag wurden Pläne gehandelt, die Halle möglicherweise für einige Jahre als Unterkunft des Münchner Katastrophenschutzes zu nutzen. Was Schockwellen in Richtung der kreativen Szene auslöste, die sich Hoffnungen auf ein Unterkommen gemacht hatte, drehte sich im Laufe des Tages: „Der Standort kommt nicht in Frage, er ist für unsere Bedarfe ungeeignet“, ließ der Katastrophenschutz auf SZ-Anfrage mitteilen.

Das Kommunalreferat hatte vor drei Wochen die Eigentümerin des Geländes, die Münchner Gewerbehof- und Technologiezentrumsgesellschaft (MGH), gebeten, sich das 3800 Quadratmeter große Gebäude an der Dachauer Straße 110 a „mal anschauen zu dürfen“, wie MGH-Chef Rudolf Boneberger erzählt. Denn die Behörde sucht nach einem Ersatzstandort für die Zeppelinhalle, in welcher der Katastrophenschutz noch mit bis zu 26 Fahrzeugen, Umkleiden, Sanitäreinrichtungen und kleineren Besprechungsräumen untergebracht ist. Den Platz in der denkmalgeschützten Obersendlinger Halle wird voraussichtlich von Herbst 2022 an die Straßenreinigung für den Bau der Tram-Westtangente brauchen. Langfristig soll der Katastrophenschutz zwar in einem Neubau der Feuerwache 5 in Ramers-

dorf unterkommen. Doch deren Fertigstellung dauert noch. Entschieden sei zur Halle 23 bislang aber noch nichts, betonte die Sprecherin des Kommunalreferats, Maren Kowitz. Im Übrigen würden „diverse Alternativstandorte geprüft“, etwa in Bogenhausen und Pasing.

Für viele Kulturschaffende, Kreative und Vertreter gemeinwohlorientierter, sozialer Projekte war diese Wendung ein Schock. Sie waren davon ausgegangen, dass die Belegung der Halle 23 ihnen vorbehalten sei. Zumal das für die Vermietung zuständige Kompetensteam Kultur- und Kreativwirtschaft der Stadt in Absprache mit der MGH nach Kritik die Mietkriterien für das Gebäude deutlich verbessert hatte. Lagen die Mietforderungen für das Erdgeschoss zunächst bei fast 20 Euro warm pro Quadratmeter, wurde zwischenzeitlich ein „Richtwert“ von 8,25 Euro angestrebt. Doch die Ausschreibung wurde erst einmal gestoppt.

Dass Stadtrat Leo Agerer (CSU) mit seiner Kritik so schnell Recht bekommen würde, hätte er wohl selbst nicht gedacht. Der Stadtrat hatte eher beiläufig von den Ideen erfahren, die er „mehr als fragwürdig“ findet. Sein Antrag, die Pläne im Hinblick auf den Katastrophenschutz „einzustellen“, eilig eingereicht und am Freitagmittag veröffentlicht, war Stunden später bereits erledigt. **ELLEN DRAXEL**

ZENTRUM UND WESTEN



Müllproblem am Schlosskanal

Nymphenburg – Vor allem an sonnigen Tagen oder Wochen quellen die Abfallbehälter entlang des Schlosskanals, einer hochbeliebten Spazierroute, über, so manches landet nebenher auf der Straße. Und das, obwohl im vergangenen Herbst das Baureferat auf Bitten des Neuhauser Bezirksausschusses bereits die Leerungsfrequenz gesteigert hat. Zwischen Ludwig-Ferdinand-Brücke/Menzinger Straße und Waisenhausstraße werden die Müllbehälter entlang der beiden Auffahrtsalleen täglich geleert, zwischen Ludwig-Ferdinand-Brücke und Schlossrondell sechsmal die Woche. Die FDP im BA hat nun beantragt, auch auf letzterem Abschnitt täglich zu leeren. Auch größere Müllbehälter auf dem Schlossvorplatz und entlang des Kanals könnten hilfreich sein, regt die CSU-Fraktion in einem eigenen Antrag an; falls nötig, solle man sich mit der Schloßservverwaltung darüber abstimmen. Und: Abfallbehälter mit Deckel, die den gierigen Rabenvögeln das Picknick samt Müllverstreuen verderben, wären auch gut, heißt es. **SON**

Orgelmatinee in St. Matthäus

Altstadt – Bei den Orgelmatineen in der Matthäuskirche am Sendlinger-Tor-Platz erklingen häufig unbekannte Werke und selten gespielte Komponisten. An diesem Sonntag, 11. April, 11.30 Uhr, steht allerdings eines der populärsten Orgelwerke überhaupt auf dem Programm: die Toccata F-Dur aus der 5. Orgelsymphonie von Charles-Marie Widor. Als zweites Werk ist Georg Friedrich Händels Orgelkonzert op. 4 Nr. 1 g-moll angekündigt. An der Orgel sitzt Armin Becker, Pfarrer Norbert Roth steuert Texte bei. Die üblichen Abstands- und Hygieneregeln sind einzuhalten. **SON**

Rassismus im Alltag

Altstadt – Das Stadtmuseum und das Projekt Bellevue di Monaco laden in ihrer Reihe „Einwände“ für Dienstag, 13. April, zu einer Online-Veranstaltung mit Emilia Roig ein. Die Aktivistin und Politologin spricht von 19 Uhr an über Rassismus und Diskriminierung im Alltag. Sie klärt darüber auf, wie Zustände, die als „normal“ betrachtet werden, historisch gewachsen sind. Shahrzad Osterer (BR) moderiert die Veranstaltung. Der Livestream ist im Internet zugänglich unter der Adresse www.bellevuedimonaco.de/live. Die Teilnahme ist kostenlos, Spenden sind erwünscht. **VEEB**



Sicherheit durch erstrangige Eintragung im Grundbuch.

Immobilie verrenten und sorgenfrei das Leben im Ruhestand genießen

Die 5 wichtigsten Gründe für eine Verrentung:

- h Sofortige Einkommensverbesserung
- h Weiterhin in den eigenen vier Wänden wohnen
- h Pflege- und Gesundheitsvorsorge
- h Steuerfrei schenken & unterstützen
- h Tilgung von offenen Schulden / Verpflichtungen

Jetzt Beratungstermin sichern.
Tel. 089 206 021 335 / anfragen@degiv.de

DEUTSCHES INSTITUT FÜR SERVICE-QUALITÄT GmbH & Co. KG

1. PLATZ
Testieger Immobilienverrentung Service
Test Jan. 2021
7 Anbieter

www.disq.de
Privatwirtschaftliches Institut